

Ein denkbar schlechter Imagerträger

Tauziehen um Metin Kaplan gefährdet den Integrationsprozess der Türken in Deutschland

Der deutsche Staat tut sich schwer, den verurteilten Hassprediger Metin Kaplan in die Türkei abzuschieben. Für die meisten Türken im Land ist die Sache allerdings klar: Der Mann muss raus.

Von Knut Krohn

Lange hat sich Hakki Keskin mit öffentlichen Äußerungen zurückgehalten. Zu lange, wie er sagt. Doch nun ist ihm der Kragen geplatzt. „Religiöse Fanatiker wie Metin Kaplan haben in Deutschland nichts zu suchen“, fährt es aus dem Vorsitzenden der Türkischen Gemeinde in Deutschland heraus. Keskin ist überzeugt: Das Verwirrspiel um den selbst ernannten „Kalifen von Köln“ schade dem Integrationsprozess der Türken im Land. Auch für Faruk Sen ist das nun schon seit Jahren andauernde Tauziehen um die Abschiebung Metin Kaplans eine Katastrophe. „Wegen dieses Mannes werden über drei Millionen Muslime in Deutschland in Misskredit gebracht“, sagt der Leiter des Zentrums für Türkeistudien in Essen.

Hakki Keskin kritisiert die im Fall von Metin Kaplan an den Tag gelegte Rechtspraxis. Es sei völlig unverständlich, dass Auslän-

der, die hier erfolgreich zur Schule gegangen seien oder mit guten Abschlüssen studiert hätten, ohne Probleme abgeschoben würden. „Einen erklärten Feind der Demokratie wie Kaplan aber kann man angeblich nicht loswerden“, sagt der Politikprofessor an der Hochschule für Angewandte Wissenschaft in Hamburg. Ebenso wie Hakki Keskin glaubt auch Faruk Sen, dass das politische und juristische Hin und Her um den Hassprediger von den allermeisten in Deutschland lebenden Türken – und auch von den Deutschen – längst nicht mehr nachzuvollziehen sei.

Hakki Keskin ist überzeugt, dass der Fall Kaplan von bestimmten Politikern instrumentalisiert wird, um ihre eigenen Ziele durchzusetzen. „Die so genannten Hardliner dringen plötzlich auf die Verschärfung der Gesetze“, beobachtet Keskin. Eine unnötige Forderung, wie er meint. Denn nach den bestehenden Regeln könnten Hetzer wie Kaplan ohne Probleme aus Deutschland ausgewiesen werden. Das politische Gezerre um Metin Kaplan habe natürlich auch großen Einfluss auf einen möglichen Beitritt der Türkei zur Europäischen Union, ist sich Keskin sicher. Und er fragt, welcher Eindruck in Deutschland in

den vergangenen Wochen von der Türkei aufgebaut worden sei? Der eines Unrechtsstaates; in dem Folter an der Tagesordnung sei. Keskin befürchtet, dass dies auch das Urteil der EU-Politiker beeinflussen könnte, die im Dezember endgültig darüber entscheiden müssen, ob mit der Türkei Beitrittsgespräche zur Aufnahme in die Union aufgenommen werden oder nicht.

Außergewöhnlich scharf kritisierte der Gemeindevorsitzende in diesem Zusammenhang die Politik der CDU. Die Opposition habe in den vergangenen Monaten eine „Kampagne“ gegen den EU-Beitritt der Türkei gefahren und mit den Ängsten der Bevölkerung gespielt. „Diese Abschottungspolitik schadet den rund 2,6 Millionen Türken in Deutschland enorm“, ist Keskin überzeugt. Das sei ein verheerendes Signal in einer Zeit, in der das Miteinander von Türken und Deutschen von Spannungen belastet und längst noch nicht zufrieden stellend sei.